

Gegeneinander: das Leben als „Freak“

Ich habe es mir nie ausgesucht. Die Blicke, sowie das Geflüster, welche mich ständig begleiten, unabhängig von Zeitpunkt und Gegend meines Aufenthaltes. Anders zu sein verfolgt dich bis in deine Träume.

Unsere Gesellschaft braucht ihre „Freaks“, ohne sie bleiben wir stehen, doch stoßen wir sie aus, sehen sie teilweise mit Verachtung an. Um den generellen Zusammenhalt während wirtschaftlich-politisch (oder sozial) schwierigen Situationen zu bewahren, braucht der Mensch Schuldige, welche ihm möglichst fremd erscheinen, um sich gegen diese zu verbünden. Auf die jeweiligen Opfer des Momentums wirkt diese Einheit erbarmungslos, wir sehnen uns danach ihren Support zu teilen, dazu zu gehören, doch haben wir keine Chance.

Je nach Zeit, Ort, somit in Abhängigkeit von politischem System und sozialer Hierarchie sind gewisse gesellschaftliche Untergruppen / Minderheiten jener, die von der strikten Norm abweichen, eher akzeptiert als andere. Diese werden oftmals schnell von dem omnipräsenten Verlangen nach Sicherheit und Zugehörigkeit in den Bann gezogen, wenden sich zum Teil gegen Gleichgesinnte, obwohl sie mit unserem Schmerz nur allzu gut vertraut sind, um sich mit der privilegierten Mehrheit zu verbünden. So kehren sich beispielsweise Teile der LGBTQIA+ Community gegen ihre transgender Mitglieder und unter diesen sogar einige trans-binäre Personen gegen nicht-binäre trans Menschen. Dies geschieht alles im Namen des verzweifelten Versuches, dazu zu gehören, als vollwertiger Bestandteil der Bevölkerung angesehen und integriert zu werden und in deren Geborgenheit Bestätigung zu finden.

Vergessen tun diese armen Seelen jedoch, dass man sich schlussendlich unabhängig von ihrer *Treue* zur Allgemeinheit, sobald die ersten Außenseiter beseitigt sind, gegen sie kehren wird, denn ihr werdet mit uns vergehen, sowie das erste „*Problem*“ *beseitigt* wurde, ohne dass die sozial-ökonomische Lage sich verbessert hat. Hass wird durch das Bestrafen und Dämonisieren von Sündenböcken geschürt anstatt gedämmt und kann unersättlich werden. Diskriminierung derjenigen, die bloß ein wenig von der Norm abweichen, kann nicht durch Diskriminierung derjenigen, die der gesellschaftlichen Gradlinigkeit vermehrt in die Quere kommen, vermindert oder ausgelöscht werden, wenn z.B. nur cis geführte Vereine strukturell und finanziell so ausgestattet werden, dass sie ihrer Gemeinschaft ein bedarfsgerechtes Peer-Angebot zur Verfügung stellen können.

Niemand ist gegenüber dem allgegenwärtigen inneren Drang, Teil einer Gesellschaft zu sein, oder Radikalisierung im Allgemeinen immun. Dieses Phänomen kann sowohl in kleineren Einzelfällen als auch größeren Hasswellen sowie Bewegungen beobachtet werden. Anders

sein, also in diesem Fall homosexuell und/oder transgender ist nie ein Trend, denn ihre Existenz kann bis in die unterschiedlichsten Kulturen von vor tausenden von Jahren rückverfolgt werden, sondern die zerstörungswütigen Strömungen, welche immer wieder unter uns Teilen der Menschheit auftauchen, sind es. Oftmals handeln demnach auch Minderheiten untereinander in ungerechter Art und Weise, gehen mit Fackeln und Mistgabeln aufeinander los, nur um später selbst mit auf dem Scheiterhaufen der *Hexen* und „*Wierdos*“ verbrannt zu werden.

Selten ist ein Individuum sich bewusst, dass es sich um ein Privileg und keine Selbstverständlichkeit handelt, im Zentrum der sozialen Hierarchie zu stehen. Ihnen mag es dabei nicht unbedingt *gut* gehen, sollte dir deine Macht und dein Einfluss jedoch zu jedermanns Besten bewusst werden. Versuche je nachdem Verantwortung gegenüber dem Handeln sowie diesem entsprungenen, aktuellen Konsequenzen zu übernehmen, indem du dich einfach gegen Diskriminierung äuserst und positionierst. Bitte hört aktiv zu, wenn andere sagen, dass sie an einem kürzeren Ende der Gesellschaft sitzen. Deine Probleme sind immer gleich wichtig, unabhängig von den Proportionen, die sie zu den Sorgen anderer haben. Das Leiden von Minderheiten gedenkt nie daran, deines zu vermindern und ist somit kein Angriff auf dich, deine Person und deine Rechte. Von mir wird niemand Schuldzuweisungen erhalten, nur die Anfrage zu reflektieren und darüber nachzudenken, wenn einem auffällt, dass man im Namen der eigenen Zugehörigkeit gerade jemanden von etwas ausschließt. Welches Handeln das Richtige ist, hat jede_r für sich selbst zu entscheiden. Allerdings sollten sich die Einzelnen auch ihrer damit einhergehenden Verantwortung bewusst sein. Dies schließt die Verantwortung für Nicht-Handeln, z.B. Nicht-Eingreifen bei Diskriminierung und Gewalt, ein. Deine Aktionen, ob aktiver oder passiver Natur, haben Konsequenzen auf dein Umfeld. Erinnere dich dabei gerne an die goldene Regel aller Kulturen und Religionen. Wir alle sind zu Freundlichkeit und Güte fähig, warum sollten wir es dann nicht tun? Auch das für deine Erziehung Unverständliche verdient, geliebt zu werden. Denn du kannst. Als Menschen sind wir aufeinander angewiesen, da wir schlussendlich alle Teil des Gleichen sind und bleiben.

(Pseudonym) *Milan*